

Sonntagsfreude

7/20

DARSTELLUNG DES HERRN

Sonntag, 2. Februar 2020

Zur 1. Lesung *Nach der Rückkehr des Volkes Israel aus dem Exil (538 vor Christus) und dem Wiederaufbau des Tempels tritt etwa in der Mitte des 5. Jahrhundert der Prophet Maleachi auf. Die erste Euphorie nach dem Ende des Exils war verpufft, Armut machte sich breit und die Moral sank. Maleachi führt dem Volk seine Sünden vor Augen und beklagt vor allem die Halbherzigkeit des Gottesdienstes im neuen Tempel. Wenn das Volk wieder mit dem Herzen feiert und nicht nur Rituale begeht, dann besteht es auch im Gericht. Am „Tag des Herrn“ werden der Tempel gereinigt und die Priester geläutert werden. Dabei geht dem Herrn ein Bote voraus. Im Neuen Testament wird Johannes der Täufer als dieser Bote verstanden (Mt 17,10-13. Jesus war es, der den Tempel gereinigt hat (Mt 21,12-17). Das Reich Gottes ist in ihm schon angebrochen.*

1. Lesung Mal 3,1-4

So spricht Gott, der Herr: Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!, spricht der Herr der Heerscharen. Doch wer erträgt den Tag, an dem er kommt? Wer kann bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer des Schmelzers und wie die Lauge der Walker. Er setzt sich, um das Silber zu schmelzen und zu reinigen: Er reinigt die Söhne Levis, er läutert sie wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn die richtigen Opfer darbringen. Und dem Herrn wird das Opfer Judas und Jerusalems angenehm sein wie in den Tagen der Vorzeit, wie in längst vergangenen Jahren.

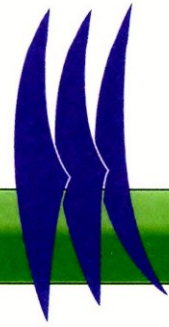
Antwortpsalm Ps 24 (23)

Der Herr der Heere,
er ist der König der Herrlichkeit.

Zur 2. Lesung *Für die Menschen der Antike war das Leiden und Sterben des Messias, so wie es Jesus durchlitten hat, ein Stein des Anstoßes. Einen göttlichen Boten stellte man sich erhaben vor, allem Menschlichen fremd. Doch der Verfasser des Hebräerbriefes zeigt auf, dass gerade diese unfassbare Leidensgeschichte unser Heil bedeutet. In Jesus Christus hat Gott Fleisch und Blut angenommen, er hat sich den verletzlichen Menschen an die Seite gestellt. Jesus begibt sich in die tiefsten Niederungen, dorthin wo gelitten, gefoltert und gestorben wird. So kann er uns die Furcht vor dem Tod nehmen (V.15), denn er ist uns gleich geworden. Auch Jesus zitterte und hatte Angst vor dem eigenen Tod. Er wurde versucht und hat Qualen gelitten, so wie wir. Ihm ist nichts Menschliches fremd. Gott, der ewige Schöpfer, hat in seinem Christus unsere Hand ergriffen und lässt sie nicht mehr los.*

2. Lesung Heb 2,11-12.13c-18

Er, der heiligt, und sie, die geheiligt werden, stammen alle aus Einem; darum schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen und zu sagen: Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde dich preisen; und ferner: Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir geschenkt hat. Da nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil genommen, um durch



Sonntagsfreude

den Tod zu entmachten, der die Gewalt über den Tod hat, nämlich den Teufel, und um die zu befreien, die durch die Furcht vor dem Tod ihr Leben lang der Knechtschaft verfallen waren. Denn er nimmt sich keineswegs der Engel an, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt er sich an. Darum musste er in allem seinen Brüdern gleich sein, um ein barmherziger und treuer Hohepriester vor Gott zu sein und die Sünden des Volkes zu sühnen. Denn da er gelitten hat und selbst in Versuchung geführt wurde, kann er denen helfen, die in Versuchung geführt werden.

Zum Evangelium *Nach dem Gesetz gilt eine Mutter vierzig Tage nach der Geburt ihres Kindes als unrein. Anschließend bringen die Eltern ein Reinigungsopfer dar (Lev 12,6-8). Daher gingen auch Maria und Josef zur „Reinigung“ in den Jerusalemer Tempel. Als Erstgeborener galt Jesus als Eigentum Gottes und musste von den Eltern ausgelöst werden: Er wurde zu den Priestern gebracht und vor Gott „dargestellt“. Auf diesen Tag haben Hanna und Simeon ihr Leben lang gewartet. Sie erkennen in Jesus den Erlöser, den Messias. Maria hört, dass sie den Lebensweg ihres Sohnes teilen wird (V.35). Der Evangelist macht von Beginn an deutlich, dass in dem so unscheinbar geborenen Kind Gott selbst auf dem Plan ist. In ihm erfüllen sich alle Verheißungen.*

Evangelium Lk 2,22-40

Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, – und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Montag, 3.2., 18:00 Uhr: Hl. Messe, anschließend Erteilung des Blasiussegens